

EMIL HELBLING-AERNE

Nekr H 197

EMIL HELBLING-AERNE
alt Versicherungsdirektor

14. Dezember 1874
24. März 1958

G 2012
Willy Helbling
Z





TRAUERFEIER

am 27. März 1958
in der Kirche Zürich-Oberstraß

ABSCHIEDSWORTE
von Herrn Pfarrer Dr. Th. Rüsçh

«Herr, du bist mein Schirm und mein Schild; ich harre
auf dein Wort.» Psalm 119, 114

Verehrte, liebe Trauerfamilie,

Unter dem Licht und Trost des göttlichen Wortes, das zu den Betrübten spricht, sind wir mit Ihnen vereinigt, um Ihres lieben Gatten, Vaters und Bruders zu gedenken. Nach einer schweren Leidenszeit hat ihn der heilige Herr über Leben und Tod abgerufen und seinem leiblichen Leben das Ziel gegeben. Schmerzlich bewegt uns mit Ihnen der Verlust, der Ihren Familienkreis nun getroffen hat, wußten wir doch, wie sehr verbunden der liebe Verstorbene mit Ihnen war und wie sein Sorgen, Raten und Helfen Ihnen allen bis in die letzten Zeiten seines Lebens galt. Nun ist sein Erdendasein erfüllt, und der göttlichen Gnade und Barmherzigkeit empfohlen, durfte der liebe Leidende seine Seele seinem Schöpfer still zurückgeben, nachdem er noch durch eine Zeit großer Schwachheit und Leidensprüfung hindurchgeführt worden war. – Mit dem Gefühl des Schmerzes aber vereinigt sich der tiefe Dank für die gnädige Führung Gottes: der Herr hat unsern lieben Entschlafenen mit seinem Beistand umgeben und ist ihm auch in den Monaten herber leiblicher Bedrängnis nahe gewesen. Er selbst spürte ja, daß ihm nur noch eine

kurz bemessene Frist auf dieser Welt gewährt sein konnte, und lernte die Wahrheit und den Trost des Psalmwortes des 91. Psalmliedes verstehen: «Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.» – Darum soll unser Gedenken an den Verstorbenen ein Ausdruck unserer Dankbarkeit für die Gnade Gottes sein, die ihm in seinem Leben und in seinem letzten Leiden zuteil geworden ist und seine Persönlichkeit ausreifen ließ. In der Traurigkeit aber sei der *Herr*, dem wir vertrauen dürfen, der starke Halt und Helfer für Sie, liebe Angehörige, die Sie durch das Sterben Ihres Gatten und Vaters betrübt worden sind. Wir dürfen den Trost des Evangeliums vernehmen, das uns sagt: Nichts kommt von ungefähr, sondern über all unserm Erleben waltet der gnadenreiche, heilige Vater in Jesus Christus, unserm Herrn. Wenn er uns durch seine Ratschlüsse betrübt, so will er erst recht unser Schutz, unsere Burg bleiben; in ihm, der sich unserer Schwachheit und Not herzlich annimmt, dürfen wir Frieden finden und gewiß werden, daß uns keine schmerzliche Erfahrung von seiner Liebe wegtreiben und aus seiner Hand reißen kann.

Mit demütigem Dank dürfen wir heute erkennen, welch ein reiches und wertvolles Leben dem lieben Heimgegangenen geschenkt worden ist. Aus den eigenen Aufzeichnungen, die er hinterlassen hat, klingt es, zwar verhalten, doch deutlich, durch, wie er selbst die verborgene Hand Gottes verspürte, die ihm manchen Erfolg ermöglichte und der er schlicht vertrauen durfte. Bereits am Beginn seines

Lebens war er ein Beschenkter, durfte er doch in einem Elternhause aufwachsen, das ihm durch seine Arbeitsamkeit, sein einfaches, aufgeschlossenes Wesen und den guten familiären Zusammenhalt Wesentliches mit auf seinen Lebensweg geben konnte. Emil Helbling wurde am 14. Dezember 1874 als siebentes Kind seiner Eltern geboren, seine Wiege stand in Kaltbrunn im Gasterland. Die weite Linthebene und der Kranz bewaldeter Berge und Voralpengipfel bilden eine Gegend von eigenartiger, ausgeglichener Schönheit. Etwas von der Verbindung herber Gebirgswucht und freundlicher Ruhe, die die Landschaft seiner Heimat ausstrahlt, spiegelte sich auch im Wesen unseres lieben Verstorbenen. Wie dankbar spricht er sich aus über den Segen seines Elternhauses, das ihm eine frohe Kindheit gewährte, Sorgen und Not von ihm und den Geschwistern, von denen ihn noch die beiden jüngsten Schwestern überleben, fernhielt und ihm das helfende Vorbild treuer Pflichterfüllung und liebevoller Gesinnung bot. Frühe erlebte der begabte, eifrige Schüler die tiefe Liebe zur Natur, die sich ihm in ihrem Formenreichtum erschloß, und zeitlebens erfreute er sich an ihren Geheimnissen und konnte sich sorgfältig zu seinen besondern Lieblingen, den Pflanzen in seinem schönen, gepflegten Garten, neigen. So zog ihn nach vollendeter Schulzeit in Kaltbrunn und Uznach die erste Neigung zum Gartenbau, den er in einer vorzüglichen Lehre in Chur kennenlernte. Nie hat Emil Helbling jene arbeitsreiche Zeit vergessen, die ihn den gewaltigen Wert treuer, zuverlässiger Tätigkeit lehrte, ihm half, die Nöte der arbeitenden Klassen zu begreifen und jedes aufopfernde Wirken für andere richtig einzuschätzen.

Doch sollte der Lebensweg unseres lieben Verstorbenen in eine andere Richtung, als ihn die Liebe zur Natur zu führen schien, gelenkt werden. Eine stark intellektuelle Begabung, ein strebsamer Wille und eine organisatorische Fähigkeit konnten sich in dem Berufe entfalten, in welchem schon sein Vater, Peter Helbling, während langen Jahren sich gewissenhaft betätigt hatte: im Versicherungswesen. Bereits stand auch der älteste Bruder, Carl, in dieser Branche. Bei ihm trat Emil in eine ausgezeichnete kaufmännische Lehre, eignete sich hervorragende Kenntnisse an, so daß er während acht Jahren sowohl als Prokurist der Korrespondenz vorstand wie auch im Außendienst sich einsetzen und reiche Erfahrungen sammeln konnte. Das Jahr 1900 brachte dem umsichtigen und arbeitsfrohen jungen Manne den Beginn seiner selbständigen geschäftlichen Tätigkeit. Er konnte die Generalvertretung der Hamburg-Bremer Feuerversicherungsgesellschaft in der Schweiz übernehmen, die er bis 1922 mit allen Kompetenzen führte. Daneben stand als eine Aufgabe, die alsbald die größte berufliche Inanspruchnahme seiner Arbeitskraft werden sollte, die Generalagentur und spätere Direktion für die deutsche Schweiz der hier noch unbekanntenen «Assicuratrice Italiana» in Mailand. Volle siebenunddreißig Jahre entfaltete Emil Helbling in dieser Gesellschaft eine rastlose Tätigkeit, ließ sich auch durch Schwierigkeiten und Sorgen nicht entmutigen und durfte durch seine Pflichttreue nicht nur geschäftlichen Erfolg ernten, sondern schließlich die Freude erleben, in Anerkennung seiner Verdienste zum *director ad honorem* und zum Ritter des Ordens der italienischen Krone ernannt zu werden. Aber auch die

Schweiz. Unfall-Versicherung «Winterthur», die «Basler Lebensversicherungsgesellschaft» und seit 1922 die Pariser «Urbaine» beanspruchten seine großen Kenntnisse und überlegene Geschäftsführung. Welches Vertrauen er sich dabei erwerben konnte, bezeugt die Tatsache, daß es ihm gelang, die Übernahme des Schweizer Portefeuilles der «Hamburg-Bremer» nach den Zusammenbrüchen in den Nachkriegsjahren 1922 durch die «Urbaine» durchzuführen und damit seinen Teil an der Wiederannäherung ehemals feindlicher Völker und Finanzgruppen zu leisten. Seit der Agenturübernahme war er Abgeordneter der genannten Pariser Gesellschaft in der Schweiz. Feuerversicherungs-Vereinigung und während langen Jahren Mitglied von deren leitendem Ausschuß, welches Zeichen von Vertrauen ihm besonders schätzenswert war. Zwei Merkmale seiner beruflich so reichen Tätigkeit seien hervorgehoben: einmal der feste Wille und die zähe Ausdauer, die den lieben Verstorbenen auch in schweren Zeiten, die insbesondere während der beiden Weltkriege ganz erhebliche Schwierigkeiten und Hemmnisse für das Versicherungswesen herbeiführten, nicht verließ. Immer wieder konnte er sich den veränderten Verhältnissen anpassen mit seinem beweglichen, klarblickenden Sinn für die Wirklichkeiten, und ein tiefes Vertrauen in das Recht leitete ihn dabei. Und zum zweiten erkennen wir die freundliche Gesinnung seinen Mitarbeitern und Angestellten gegenüber. Er, der selbst von Jugend an zu strenger, pflichtgetreuer Arbeit angehalten worden war, stellte auch an sein Personal entsprechende Anforderungen und durfte es erleben, daß er in der Auswahl seiner Angestellten und Mitarbeiter viel

erfreuliche Erfahrungen machte. Es war ihm selbstverständlich, die echte, aufrichtige und pflichtbewußte Haltung bei der Arbeit zu schätzen. Ein warmes Mitgefühl und Verständnis begleitete den Weg der Mehrzahl seiner Angestellten, die diese Einstellung ihres Direktors trotz seiner Wortknappheit verspüren konnten. In den Jahren nach 1940 begann Emil Helbling die verschiedenen Generalvertretungen langsam abzubauen, wobei er sich für seine Angestellten verpflichtet fühlte; niemand sollte arbeitslos werden. Er erlebte denn auch die Genugtuung, daß sein fachtüchtiges und vertrauenswürdigen Personal auf sein Verwenden hin von verschiedenen Gesellschaftsdirektionen gerne aufgenommen wurde. Auch in den folgenden Jahren war es dem Arbeitseifrigen ein Bedürfnis, nach Maßgabe seiner Kräfte beim geliebten Berufe zu bleiben, solange es ihm die Gesundheit gestattete. Er durfte auf ein Lebenswerk zurückblicken, das mit Erfolg getan war, auch wenn Rückschläge und Enttäuschungen nicht ausgeblieben und seine Geduld und seinen Arbeitsmut oft auf die Probe gesetzt hatten.

Daß Emil Helbling zu solchem Einsatz fähig war, durfte er durch die Güte Gottes der schönen Lebensgemeinschaft verdanken, die ihm durch seinen Ehebund mit Anna Aerne geschenkt wurde. Während achtundfünfzig Jahren stand die Gefährtin ihm treu zur Seite, Freude bei der Ankunft des Sohnes und der beiden Töchter mit ihm teilend, aber auch das Leid, den herben Schmerz beim Verlust der Töchter in noch jungen Jahren tapfer mit ihm tragend. Sein Heim wurde für Emil Helbling immer mehr zum Hort, in den er sich zurückziehen konnte, um neue Kraft zum Wirken zu

empfangen. Die Beschwerden des Alters meldeten sich bei ihm, als er seinen achtzigsten Geburtstag gefeiert hatte, allmählich in Form einer raschern Ermüdbarkeit. Noch blieben ihm manche Stunden der Arbeit, der stillen Besinnung und der heitern Geselligkeit mit einigen Freunden und mit seinen Lieben, mit denen er, der besonders auch an den Großkindern hing, verbunden war. Wir alle, die ihn kennen durften, spürten seine abgewogene Klugheit, vereinigt mit einer schlichten, natürlichen und bescheidenen, dem Unechten abholden Art, die Bereitschaft, auch andere verstehen zu können, was Kennzeichen einer hervorragenden Persönlichkeit sind. Mit Würde und Geduld wollte er auch das zunehmend schwere Leiden ertragen und mit Aufbietung seiner Energie solange als möglich aufrecht bleiben. Der vergehende Winter brachte erhöhte Nöte, so daß unser lieber Leidender meistens das Bett hüten und in seiner Häuslichkeit verweilen mußte. Nach einer bedrängenden Leidenswoche durfte er am Morgen des letzten Montags still entschlafen. Dem treuen Gott sei Lob und Dank für alle Hilfe und Güte, die er in dieses Mannesleben hineingelegt hat, für den Segen und Erfolg, aber auch für die herben Prüfungen und dunkeln Stunden, die ebenfalls nach Gottes Willen hineingehört haben.

Verehrte, liebe Trauerfamilie, der Herr, der Ihnen und uns allen durch den Verstorbenen so vieles gegeben hat, *er* ist unser Schirm und Schild inmitten der Traurigkeit. Wir müssen nicht schutzlos den Wechselfällen und Schicksalsschlägen preisgegeben sein. Über uns wacht und waltet der *Herr* mit seiner unendlichen Gnade, die er uns in seinem

Sohne Jesus Christus zugewandt hat. Wird das Sterben des lieben Heimgegangenen für Sie alle eine tiefe Veränderung bringen und manche neue Fragen auftreten lassen, so ist doch das eine gewiß: nie sind Sie allein. Der Herr ist Schirm und Schild. Zu ihm dürfen wir im Gebet uns nahen, ihm unsere Not übergeben, ihm vertrauen, daß er den Weg weiterhin zeigen und uns in Gnaden führen wird. So soll sich mit dem tiefen Dank für alles Gute die Bitte verbinden: Herr des Lebens und des Todes, nimm du um Jesu Christi willen den lieben Verstorbenen an und laß ihm deine ewige Gnade leuchten. Herr, nimm uns an, die wir leben, und laß uns im Glauben stehen und durch das Leid nur inniger dich suchen und miteinander verbunden werden in der Liebe, die bleibt, auch wenn alles wankt und fällt. – «Du bist Schirm und Schild, ich harre auf dein Wort, Herr.» Das Bekenntnis des Psalmisten kann uns Licht und Hilfe sein angesichts des Vergehens und Hinfälligseins aller menschlichen Größe. Was bleibt von uns, wenn nicht der *Herr* zu uns sein gnädiges Ja sprechen wird? Auch unser lieber Verstorbener hat davon gewußt, daß alles, woran wir uns hängen mit unsern Gedanken und Wünschen, schließlich uns genommen werden kann; einer aber bleibt, der ewige Herr, der uns auch durch den Tod ins Leben führen wird. Denn Gott hat uns durch Jesus Christus berufen zu seinem Reich, damit wir ewig in seiner Gemeinschaft bleiben sollen. Laßt uns glaubend wirken und einander dienen mit unsern Gaben, solange uns der Herr Frist geben wird! Laßt uns demütig und treu im Vertrauen auf sein Evangelium leben, bis er uns ruft! Seine Gnade müsse unser Trost, unsere Freude und Hilfe sein.

Wie Gott mich führt,
so bleib ich treu
im Glauben, Hoffen, Leiden.
Steht er mit seiner Kraft mir bei,
was will mich von ihm scheiden?
Ich fasse in Geduld mich fest;
was Gott mir widerfahren läßt,
muß mir zum Besten dienen.

Wie Gott mich führt,
so geb ich mich in seinen Vaterwillen.
Scheint's der Vernunft gleich wunderbarlich,
zuletzt wird er enthüllen,
wie er nach seinem Väterrat
mich treu und wohl geführt hat:
dies sei mein Glaubensanker.

Amen.

NACHRUFE AUS DER PRESSE

«NZZ»

Wieviel Achtung und Liebe der kürzlich im hohen Alter von vierundachtzig Jahren in Zürich gestorbene alt Versicherungsdirektor *Emil Helbling* weitherum genoß, zeigte die Fülle prächtiger Kränze und Blumengebinde, die als letzter Gruß aus allen Teilen der Schweiz und vielen Orten des Auslandes den Chor der Kirche Oberstraß füllten, wo Pfarrer Dr. Th. Rüschi einer großen Trauergemeinde das reiche Leben des Heimgegangenen schilderte.

Eine starke intellektuelle Begabung, organisatorische Fähigkeiten, strebsamer Wille und hervorragende kaufmännische Kenntnisse prädestinierten Emil Helbling für das Versicherungsfach, in dem sich schon sein Vater Peter Helbling als allgemein geachteter Agent eines ausgezeichneten Rufes erfreute. Im Jahre 1900 übertrug die «Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungsgesellschaft» Emil Helbling ihre Generalagentur und Generalvollmacht für die Schweiz, die er bis 1922 mit allen Kompetenzen führte. Daneben stand als eine Aufgabe, die bald die größte berufliche Inanspruchnahme seiner Arbeitskraft werden sollte, die Generalagentur und spätere Direktion für die deutsche Schweiz der damals hier noch unbekanntenen «Assicuratrice Italiana» in Mailand. Voller siebenunddreißig Jahre entfaltete Emil Helbling in dieser Gesellschaft eine rastlose Tätigkeit und wurde in Anerkennung seiner Verdienste zum Direktor ad honorem und zum

Ritter des Ordens der italienischen Krone ernannt. Aber auch die Schweizerische Unfall-Versicherungsgesellschaft in Winterthur, die «Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft» und seit 1922 die Pariser «Urbaine» beanspruchten seine großen Kenntnisse und überlegene Geschäftsführung. Welches Vertrauen er sich dabei erwerben konnte, zeigt die Tatsache, daß es ihm gelang, die Übernahme des Schweizer Portefeuilles der «Hamburg-Bremen» nach dem Zusammenbruch der deutschen Währung in den Nachkriegsjahren 1922 durch die «Urbaine» durchzuführen und damit seinen Teil an die Wiederannäherung ehemals feindlicher Völker und Finanzgruppen zu leisten.

Im leitenden Ausschuß der schweizerischen Feuer-Versicherungs-Vereinigung, deren Mitglied der Verstorbene durch viele Jahre hindurch war, schätzte man seinen Weitblick und sein kluges Urteil. In den vierziger Jahren begann Emil Helbling die verschiedenen Generalvertretungen langsam abzubauen und sich aus dem Berufsleben zurückzuziehen. Emil Helbling stammte aus dem Gasterland. Fester Wille, zähe Ausdauer auch in schweren Zeiten, Arbeitsamkeit, ein klar blickendes Auge für Wirklichkeiten, tiefes Vertrauen in das Recht und väterliche Güte seinen Mitarbeitern und Angestellten gegenüber machten ihn zu einem Vorbild treuer Pflichterfüllung und liebevoller Gesinnung. Die schweizerische Versicherungsbranche hat mit diesem wagemutigen, aufrechten und aufgeschlossenen Mann einen würdigen Repräsentanten verloren.

«NEUE BÜNDNER ZEITUNG

Lenzerheide. Vor einiger Zeit starb in Zürich, wo er wohnte, alt Versicherungsdirektor *Emil Helbling-Aerne* in seinem vierundachtzigsten Lebensjahr. Es scheint uns angebracht, nachdem der Verstorbene ein großer Freund des Bündnerlandes war, seiner an dieser Stelle kurz zu gedenken.

Die Lenzerheide verliert in ihm einen lieben und gern gesehenen Gast. Seit dem Jahre 1929 verbrachte er jährlich Sommer und Winter seine Ferien auf der Heide. Wir können den Verblichenen zu den Förderern des Kurortes zählen, da er maßgeblich am Ausbau und den Verbesserungen öffentlicher Institutionen beteiligt war. Er erwarb sich auch als einer der ersten ein Ferienhaus daselbst und baute im Jahre 1948 ein zweites Chalet. Durch seinen großen Bekanntenkreis, welchen er, dank seiner Tätigkeit als Direktor verschiedener Versicherungsgesellschaften, hatte, war es ihm möglich, manchen Freund für die Lenzerheide zu gewinnen.

Emil Helbling wird allen Einheimischen und Anhängern des Kurortes stets in guter Erinnerung bleiben. -rt-

